

DIE SCHWESTER DER PFLEGER **plus+**

Foto: epd-bild.de

Alzheimer-Demenz

Wie das Vergessen aufhalten?

Die Alzheimer-Demenz ist eine fortschreitende Erkrankung, von der in Deutschland mehr als eine Million Menschen betroffen sind. Meist wird die Erkrankung sehr spät erkannt – obwohl es frühzeitig Warnzeichen gibt. Auch wenn die Alzheimer-Erkrankung bisher nicht heilbar ist, lässt sie sich in den Griff bekommen. Hierbei ist die richtige Pflege von entscheidender Bedeutung.

Bisher ist nicht genau bekannt, wie und warum eine Alzheimer-Demenz entsteht. Sicher ist nur, dass die Diagnose Alzheimer einen massiven Einschnitt für den Patienten und alle Menschen bedeutet, die ihn betreuen, pflegen und mit ihm leben. Hinzu kommt, dass veraltete Informationen und Ängste Irrtümer entstehen lassen, die den Umgang mit der Krankheit erschweren (Abb. 1).

Warnzeichen erkennen

Sowohl für den Betroffenen als auch für Pflegende und Angehörige ist eine frühzeitige Diagnose von größter Bedeutung. Oft werden die Vorboten der Erkrankung wie beispielsweise depressive Verstimmung und Verhaltensstörungen oder Unruhezustände nicht als solche erkannt. Dies führt zu großen Problemen bei den Betroffenen.

Inhalt

- | | |
|---------|---|
| 177–180 | Alzheimer-Demenz
Wie das Vergessen aufhalten?
Autorin: Dr. med. Claudia Borchard-Tuch |
| 181–183 | Hygiene
Gib MRSA keine Chance!
Autorin: Ursula Püschel |
| 184–185 | Betriebliches Gesundheitsmanagement
Mitarbeiter fordern und fördern
Autor: Carsten Tummes |
| 186–190 | Chancen und Probleme zugleich
Das MRSA-Netzwerk Nordhessen
Autor: Dr. Markus Schimmelpfennig |
| 190–191 | Meldungen
Leistungszeiten in häuslicher Pflege zu niedrig veranschlagt
VDAB und ABVP ziehen die Notbremse
LfK-Tagung liefert Daten zum Betriebsvergleich von Pflegediensten
Projekt VitaBIT:
Die Zukunft der vernetzten Pflege? |

I LfK-Tagung liefert Daten zum Betriebsvergleich von Pflegediensten

KÖLN – Wie erfolgreich ist mein Pflegedienst im Vergleich zu den Mitbewerbern? Rund 60 Pflegeunternehmer nahmen am 1. Pflegedienst-Betriebsvergleich NRW Mitte November in Köln teil, um Antworten auf Fragen wie diese zu finden. Der Landesverband freie ambulante Krankenpflege NRW e.V. (LfK) stellte auf der Tagung vertrauliche und streng gehütete Betriebsdaten regionaler Pflegedienste in anonymisierter Form vor, die einen konkreten Unternehmensvergleich möglich machen.

„Wir sind stolz darauf, erstmalig einen landesspezifischen Betriebsdatenvergleich vorstellen zu können, der zudem einen Vergleich der Pflegedienste, unabhängig von der Rechtsform der Unternehmen sowie des Buchungskontenrahmens, ermöglicht“, so Christoph Treiß, Geschäftsführer des LfK.

In seinem Eröffnungsvortrag stellte Jörg Engels, Geschäftsführer der LfK Weiterbildungsgesellschaft für Pflegeberufe mbH, Daten der betriebswirtschaftlichen Auswertungen (BWA) von NRW-Pflegediensten aus den Jahren 2006 bis 2008 vor. So wurden beispielsweise konkrete Kennzahlen von NRW-Pflegediensten wie die Personalkostenquote, das Betriebsergebnis oder das Vorläufige Ergebnis in Relation zum Umsatz präsentiert und analysiert.

Zudem referierte Engels über die herausragenden Kostenblöcke eines Pflegedienstes, Personal und Fahrzeuge. Seiner Analyse nach werden diese Kennzahlen von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst, die auf individuellen Unternehmer-Entscheidungen



beruhen. Diese ließen einen Vergleich ohne weiteres nicht zu. So spielten bei der Bestimmung der Kfz-Kostenquote nicht nur die Anzahl und die Größe der im operativen Geschäft eingesetzten Fahrzeuge eine Rolle, sondern beispielsweise auch die Frage, welches Auto der Inhaber fährt.

Im Bereich der Personalkosten hingegen fallen auch Faktoren wie die Anzahl der Überstunden oder die Beschäftigung von Familienangehörigen im Betrieb ins Gewicht. Hieraus resultieren bei den Personal- und Kfz-Kostenquoten relativ breite Korridore, die einen simplen Vergleich nach der Methode „Hohe Quote – schlecht, niedrige Quote – gut“ nicht zulassen. „Dementsprechend ist es auch nicht möglich“, so Jörg Engels, „einheitliche, für alle Pflegedienste geltende Erfolgsstrategien zu entwickeln, die zu der jeweiligen Firmenphilosophie passen und tatsächlich gelebt werden.“

Weitere Infos finden Sie unter www.lfk-online.de

I Projekt VitaBIT: Die Zukunft der vernetzten Pflege?

HEILBRONN – Angesichts knapper Ressourcen und steigender Arbeitsanforderungen in der Pflege müssen Prozesse vereinfacht und Pflegekräfte entlastet werden. Hier setzt das Projekt VitaBIT an. Die Grundidee: Wer pflegebedürftige Menschen qualitativ hochwertig und gleichzeitig kostensparend pflegen möchte, muss jederzeit auf die pflegerelevanten Daten zugreifen können. Vernetzung ist das Lösungswort. Im Rahmen des Projekts VitaBIT wurde eine webbasierte Plattform entwickelt, auf der alle wichtigen Daten online zentral und für Berechtigte immer verfügbar verwaltet werden. Pflegekräfte und sonstige berechtigte Personen des Systems – Ärzte zum Beispiel – haben so zeit- und raumunabhängig mittels mobiler Endgeräte Zugang zu den Daten, hinterlegen Bilder von Verletzungen, geben Messwerte durch und halten somit die Pflegeakte stets aktuell. Das Projekt wurde 2007 gestartet und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gefördert. Während der Projektlaufzeit wurde die Anwendung der Pflege-Plattform in der Sozial- und Diakoniestation Weinstadt e.V. und beim Pflegenetz Heilbronn e.V. eingesetzt und getestet. „Die Pflegekräfte wirkten als Anwender von Anfang an bei der Entwicklung mit“, sagt Projektleiter Oliver Winzenried, WIBU-SYSTEMS. „Das Feedback von den Pflegekräften

war dabei durchweg positiv. Die Kommunikation zwischen allen Beteiligten wurde deutlich verbessert.“ Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Gewährleistung der Datensicherheit und der Rechtevergabe. Eine speziell dafür entwickelte Sicherheitskomponente erfüllt diese Ansprüche: Die CmCard/µSD als MikroSD-Karte wird einfach in Smartphones eingesetzt zur sicheren Authentifizierung beim Pflegedienst, Verschlüsselung von Pflegedaten und digitalen Signatur von Leistungen.

Weitere Infos finden Sie unter www.simobit.de



Mittels mobiler Endgeräte kann jederzeit auf pflegerelevante Daten zurückgegriffen werden